

In diesem Jahr wird der saarländische Radsportverein „Bike Aid“ mit einem Straßenteam an Intercontinental-Rennen des Weltverbandes UCI teilnehmen. Beim ersten saarländischen Profi-Radteam geht es nicht um Zeiten, sondern um soziale Verantwortung, Weiterbildung und Spenden für den guten Zweck.

Text: Stefan Regel

# Das erste Profi-Radsport-Team im Saarland fährt für den guten Zweck



„Bike Aid“ startete 2013 bei der Tour du Faso.



Patrick Lechner



Matthias Schnapka

**B**ike Aid“ ist mit rund 500 Mitgliedern der größte Radsportverein im Saarland und einer der größten in Deutschland. Der karitative Verein versteht sich aber statt als klassischer Verein eher als „offene Community vor allem begeisterter Mountainbiker“, sagt der 1. Vorsitzende Eric Haus. Gemeinsame Touren, Alpenüberquerungen, die Sportler sind positiv verrückt und kommen aus allen möglichen Berufen. Mit einer nachhaltigen Spendenaktion, die in der Region ihresgleichen sucht, hat „Bike Aid“ seit 2005 (2007 wurde es ein offizieller Verein) mittlerweile schon 130000 Euro Spendengeld gesammelt, die ohne Abzug von Verwaltungskosten an gemeinnützige Hilfsprojekte gehen.

Spitzensport, Breitensport und soziales Engagement sind auch gute Stichwörter für das neueste Projekt des Vereins. Seit diesem Jahr hat „Bike Aid“ nämlich eine Profi-Radsportmannschaft. Ein Novum, es ist das erste saarländische Profiteam. Das Straßenteam ist durch den Radsport-Weltverband UCI lizenziert. Die 14 Fahrer fahren um Weltranglisten-Punkte – rund um die Welt. Kanada, Burkina Faso, Gouadeloupe oder ganz Europa, es stehen von März bis November 150 Wettkampftage an. Dabei werden auch viele Rundfahrten gefahren. Oder bekannte Rennen wie „Rund um Köln“. Jeder Fahrer dürfte am Ende auf ungefähr 60 Renntage kommen.

Das Gesamt-Teamvolumen beträgt rund 150 000 Euro. Eine Summe, die bei weitem nicht nur mit Sponsoren abgedeckt werden

kann. Bei den internationalen Rennen ist es in der Regel so, dass der Veranstalter Anreise und Unterkunft übernimmt.

„Da ist sehr, sehr viel Eigen-Engagement dabei“, berichtet Matthias Schnapka, einer von vier Team-Koordinatoren. Er kümmert sich um das zeitaufwändige organisatorische und administrative Element. Von den 14 Fahrern sind zehn Deutsche, darunter viele Studenten und Azubis. Leben kann man davon nicht. „Kaum ein Sport ist so trainings- und zeitaufwändig. Das macht man nur, wenn man es wirklich will“, berichtet Schnapka von viel Idealismus der Sportler oder der älteren Fahrer, die auch als eine Art „Spielertrainer“ agieren. Auch der erfolgreiche saarländische Radsportler Michael Hümbert ist im Team und bei den Rennen um Weltranglisten-

punkte dabei.

Den Verantwortlichen ist es dabei sehr wichtig, auch Radfahrer aus strukturschwachen Ländern nach Deutschland zu holen, die während ihres Aufenthalts zwei Dinge machen können. Zum einen sich sportlich messen und verbessern, wovon beispielsweise viele afrikanische Radsportler sowieso träumen. Und außerdem machen die Sportler ein fünfmonatiges Betriebspraktikum in der Saarbrücker Werbeagentur Haus&Gross, dem Radsalon in Saarbrücken und der Schreinerei Feld in Beckingen. Dazu kommen noch Deutschkurse an der Universität. So können sie in den deutschen Alltag, den Sport-Alltag und auch den beruflichen Alltag hineinschnuppern. Matthias Schnapka erklärt: „Die Fahrer erfüllen sich nicht nur sport-

lich damit einen Lebenstraum, sondern erhalten auch eine Chance auf Bildung, Know-how und Begegnung, die ihnen ihre Lebensumstände aus eigener Kraft nicht ermöglichen.“ So gab es zum Beispiel bei der Tour de France noch keinen einzigen schwarzafrikanischen Fahrer.

Der Kontakt zu den Afrikanern wurde auf verschiedenen Touren in Afrika geknüpft. Im Bike-Aid-Team sind unter anderem Dan Craven aus Namibia, der 2012 in London schon Olympia-Erfahrung sammelte, und Meron Amanuel Mengstab. Der Mann aus Eritrea war schwer nach Deutschland zu holen, da der Kontakt auf Drängen der dortigen Regierung nur über den afrikanischen Radsportverband laufen durfte. Unterstützt wird „Bike Aid“ zum Beispiel bei Visa-Angelegenheiten von einer Agen-

## Infos

Die 14 Fahrer des saarländischen Rad-Profiteams „Bike Aid“: Meron Amanuel Mengstab (Eritrea), Dan Craven (Namibia), Abdou Raouf Akanga (Togo), Ryan Wills (Neuseeland), Michael Hümbert (Saarbrücken), Patrick Lechner (Saarbrücken), Richard Stockhausen (München/Saarbrücken), Matthias Schnapka (Blieskastel), Timo Schäfer (Blieskastel), Justin Wolf (Dortmund), Karsten Keunecke (Bergneustadt), Elmar Hantzsch (Bielefeld), Yannick Mayer (Möckmühl), Daniel Bichlmann (Traunstein).

tur für Entwicklungszusammenarbeit aus Münster.

Snapka bringt die lobenswerte Idee von „Bike Aid – Ride for help“ abschließend auf den Punkt: „Die Grundidee ist das Spenden, karitatives Engagement und Begeisterung für Sport. Wir können keine Welten bewegen – aber zumindest Bausteine.“

